

Pressemitteilung

Gesundheit / Medizin / Frauenheilkunde

Sterbezahlen von Müttern und Kindern auf dem Tiefstand

45 Jahre Mutterpass – Berufsverband der Frauenärzte e.V. zieht positive Bilanz

Berlin/München, 8. März 2006 – Felicitas Woll, Veronica Ferres und Verena Pooth haben eins, Frauke Ludowig und Anke Engelke haben zwei, Dana Schweiger sogar vier – die Medien reißen sich darum, über prominente Mütter mit ihren jungen Familien zu berichten, vermitteln einen absoluten Babyboom. Dabei gehen die jährlichen Geburtenzahlen in Deutschland seit 1970 ständig zurück¹. Und nicht nur prominente Mütter sind gut beraten, ihre Schwangerschaft in Deutschland zu verbringen. Denn im europäischen Vergleich belegt Deutschland einen absoluten Spitzenplatz, wenn es um die Prävention von Komplikationen während der Schwangerschaft geht. Die Statistiken zeigen: War Deutschland 1960 mit 35 perinatalen Kindersterbefällen auf 1.000 Geburten im internationalen Vergleich beinahe Schlusslicht, belegen wir 2004 mit 4,69 Todesfällen auf 1.000 Geburten einen vorderen Platz in der europäischen Statistik.² „Mit der Einführung des Mutterpasses vor 45 Jahren begann für die Schwangerenvorsorge eine neue Ära“, so Dr. Christian Albring, Präsident des Berufsverbandes der Frauenärzte e.V. (BVF). „Seitdem gehen die Frauenärztinnen und –ärzte nach einem Vorsorgefahrplan vor, können frühzeitig Erkrankungen und Infektionen erkennen und behandeln und somit das Leben von Mutter und Kind optimaler schützen.“

Schwangerenvorsorge in Deutschland

Die Schwangerenvorsorge ist die älteste organisierte Maßnahme der Präventivmedizin überhaupt. Sie hat dazu beigetragen, die vorgeburtlichen Sterbezahlen zu reduzieren, so dass Deutschland sich im internationalen Vergleich sehen lassen kann. Dabei wurde der Mutterpass seit seiner Einführung permanent aktualisiert, dem medizinischen Fortschritt entsprechend. Den Frauenärztinnen und –ärzten, die sich für verbindliche Mutterschaftsrichtlinien eingesetzt haben, kam dabei auch die Aufgabe der ständigen Überprüfung zu. Sie konnten sich nach ihrem Fachwissen für sinnvolle Ergänzungen zum bestehenden Mutterpass vor den Entscheidungsträgern einsetzen und somit wichtige Vorsorgeuntersuchungen als Erstattungsleistungen für alle schwangeren Frauen zugänglich machen. Die Vorsorge während der Schwangerschaft leistet einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit von Mutter und Kind. Durch die Früherkennung von Infektionen und

¹ Laut statistischem Bundesamt wurden 2004 705.622 Kinder in Deutschland geboren, 1960 dagegen 1.261.614 Kinder. Siehe Fact Sheet zu den Geburtenzahlen.

² Quelle: Statistisches Bundesamt, www.eds-destatis.de und Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung

Erkrankungen, können bereits während der Schwangerschaft Maßnahmen zur Behandlung ergriffen werden. Auch die Vermeidung von Erkrankungen durch gezielte Vorsorge bei einem begründeten Risiko sind wichtige Vorsorgemaßnahmen für die Gesundheit und das Leben von Mutter und Kind.

Fluch und Segen der pränatalen Diagnostik

„Die Mutterschaftsrichtlinien erfassen die sinnvollen Untersuchungen, die eine Frau während der Schwangerschaft absolvieren sollte“, erklärt Dr. Albring. „Diese Vorsorgeuntersuchungen dienen der Vermeidung und Früherkennung von Erkrankungen für die Gesundheit von Mutter und Kind.“ Jedoch nimmt für zahlreiche Frauen die pränatale Diagnostik einen immer größeren Stellenwert ein. Für viele werdende Mütter steigt mit dem eigenen Alter das Risiko für Chromosomenfehler und somit die Wahrscheinlichkeit, ein behindertes Kind zur Welt zu bringen. Deshalb möchten immer mehr Frauen über pränatale Diagnostik frühzeitig über mögliche genetische Erkrankungen ihres Kindes erfahren. Doch mit dem medizinisch-technischen Fortschritt in der Diagnose steigt auch der Druck auf die werdenden Eltern. „Denn nicht selten stehen die werdenden Eltern vor der Entscheidung für oder gegen das Leben ihres ungeborenen Kindes“, so Dr. Albring. „Das ist eine große Herausforderung, der sich die Frauenärztinnen und –ärzte stellen und mit Verantwortung und Einfühlungsvermögen die werdenden Eltern beraten.“ Nur bei außerordentlichen medizinischen Verdachtsmomenten, kann die ein oder andere zusätzliche Vorsorgeuntersuchung sinnvoll sein – die Entscheidung dafür sollte in der Regel nach eingehender Prüfung und individueller Beratung durch die Frauenärztin bzw. den –arzt erfolgen.

Die Zukunft der Schwangerenvorsorge

Auch aktuell arbeitet der Berufsverband der Frauenärzte an der weiteren Optimierung der Schwangerenvorsorge in Deutschland. So sollen wichtige Vorsorgeuntersuchungen wie die Toxoplasmoseuntersuchung, eine Infektion, die das Leben des ungeborenen Kindes gefährden kann, und der Test zum Schwangerendiabetes in die Mutterschaftsrichtlinien aufgenommen und somit als reguläre Standarduntersuchungen im Mutterpass aufgeführt werden. Die Einführung des Mutterpasses in elektronischer Form soll in Zukunft die Verfügbarkeit aller wichtigen medizinischen Informationen, die Mutter und Kind betreffen, sichern – so dass auch im Notfall, alle Informationen dem Arzt zugänglich sind.

Herausgeber:

Berufsverband der Frauenärzte e.V.
Pettenkoflerstraße 35
80336 München
www.bvf.de

Redaktion:

Medical Consulting Group
Margit Middendorf
Mörsenbroicher Weg 200
40470 Düsseldorf
T.: 0211 – 51 60 45 - 170
F.: 0211 - 635 63 62
E.: margit,middendorf@medical-consulting.de